

***Wachstum und Beschäftigung –
Reformen in Europa für Bürger und Wirtschaft***

Rede

Michael Glos MdB

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

anlässlich
Ludwig-Erhard-Lecture des Lisbon Council

am 27. Februar 2007

um 14:00 Uhr

in Brüssel

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Beginn der Rede!

Sehr geehrter Herr Hofheinz,
sehr verehrte Frau Mettler,
sehr verehrte Frau Kuneva,
sehr geehrter Herr Gurria,
sehr geehrte Damen und Herren!

Vielen Dank für die Einladung, die diesjährige „Ludwig Erhard Lecture on the State of the European Economy“ zu halten.

Ich nehme diese Möglichkeit gerne für die deutsche Bundeskanzlerin wahr.

Diese **Vortragsreihe des Lisbon-Council** steht in der geistigen Tradition **Ludwig Erhards**: des großen deutschen Wirtschaftsministers der ersten Stunde und Vaters der Sozialen Marktwirtschaft.

Ludwig Erhard wäre am 4. Februar **110 Jahre** alt geworden.

Deshalb haben wir in Deutschland als Zeichen der Erinnerung und der Motivation eine **Büste** von ihm im Bundeswirtschaftsministerium aufgestellt.

Gegen massive Widerstände hat Erhard 1948 die **staatliche Bewirtschaftung aufgehoben und die Preise freigeben:**

Er machte Schluss mit Investitionslenkung, staatlicher Zuteilungswirtschaft und außenwirtschaftlicher Abschottung.

Diese **mutige ordnungspolitische Grundsatzentscheidung** zu diesem frühen Zeitpunkt der deutschen

Nachkriegsgeschichte war Erhards **große historische Leistung**.

Sie war das Fundament für unsere Soziale Marktwirtschaft. Und sie war das **Fundament für die Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik**.

Ludwig Erhard glaubte fest daran, dass man den Menschen Freiheit geben muss – Handlungsspielraum und Verantwortung.

Er sah die **Soziale Marktwirtschaft als Befreiungsakt der Gesellschaft**: Sie regt den Einzelnen zur Leistung an, setzt Kreativität und Energien frei.

Und sie verbindet Effizienz und ökonomischen Erfolg mit sozialer Sicherheit und Verantwortung.

Die Herausforderungen von heute sind andere als zu Ludwig Erhards Zeiten.

Wir leben und handeln unter anderen politischen Rahmenbedingungen:

Im Europa der 50er und 60er Jahre saß die Konkurrenz in den europäischen Nachbarländern.

Das Europa von heute muss im globalen Wettbewerb bestehen.

- Wir stehen in Konkurrenz zu den USA.
- Die asiatischen Schwellenländer wie China und Indien werden immer stärker.

Unser Wohlstand ist gestiegen. Aber **die Menschen in Europa sorgen sich** um den Erhalt ihres Wohlstands.

Sie fragen sich:

- Wie sicher ist mein Job?
- Bin ich bei Krankheit und im Alter gut versorgt?

Zunehmend beschäftigen sie auch die großen Themen:

- die sichere Energieversorgung,
- der Klimawandel.

Auch wenn sich seit Ludwig Erhard die Welt verändert hat – seine Vorstellungen haben nach wie vor Gültigkeit.

Die Begründungskette der sozialen Marktwirtschaft lautet:

- Von der Freiheit zum Wettbewerb.
- Und vom Wettbewerb zu Wohlstand und sozialer Sicherheit.
- Das muss auch heute Richtschnur sein.

Es war Ludwig Erhard, der in den Aufbaujahren unseres Landes eine **Atmosphäre der Ermutigung** schuf:

Das ist nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben der Politik.

Um so bedauerlicher ist es, dass es derzeit mit dem **Vertrauen der Menschen in die Kraft Europas** zur Lösung unserer Probleme **nicht zum Besten** steht:

- Nach dem **Eurobarometer** von Dezember 2006 haben weniger als die Hälfte der Unionsbürger ein positives Bild von Europa.
- Immerhin glaubt noch etwas mehr als die Hälfte, dass ihr Mitgliedstaat im Ergebnis von der EU profitiert.
- Aber nur ein Drittel der Unionsbürger glaubt, dass es in die richtige Richtung geht.

Ich begrüße deshalb sehr, dass es sich der **Lisbon Council** zur Aufgabe gemacht hat, aktiv an einer Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung in Europa mit zu arbeiten.

Ihnen, Herr Hofheinz und Ihnen, Frau Mettler, gebührt dafür **Dank und Anerkennung.**

Die EU-Mitgliedstaaten haben sich beim Europäischen Rat im Jahr **2000** in **Lissabon** das **Ziel** gesetzt, „bis 2010 die wettbewerbsfähigste wissensbasierte Region weltweit“ zu werden.

Dies war sicher ein mutiger, wenn nicht gar ein übermütiger Beschluss.

Er ist nur vor dem Hintergrund der Euphorie der „New Economy“ heraus verständlich. Deren Schicksal ist bekannt: Die Blase platzte.

2005 mussten wir bei der **Zwischenbilanz ernüchtert** feststellen: Wir haben nicht viel erreicht.

Oder wie Kommissions-Präsident Barroso es einmal in einer Rede genannt hat: Es hilft nicht, wenn wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen.

Daher haben wir eine **Neuausrichtung** auf einige wenige Prioritäten vorgenommen: **Wachstum und Beschäftigung sind ins Zentrum gerückt.**

Und das Umsteuern war richtig: Es geht **wirtschaftlich** wieder deutlich **aufwärts in Europa!**

- Die EU kann für 2006 ein kräftiges **Wirtschaftswachstum** von 2,9% vorweisen [EU-27].
- Die **Arbeitslosenquote** ist von durchschnittlich 8,8% auf 7,9% gesunken [EU-25].
- Die EU-Kommission hat überdies die **Wachstumserwartungen für 2007** auf 2,7 % nach oben korrigiert.
- Und die **nationalen Reformen** sorgen dafür, dass die richtigen Rahmenbedingungen für „morgen“ gesetzt werden.

Deutschland ist ganz vorne mit dabei:

- Das **Wachstum** von 2,7% in 2006 hat alle Erwartungen übertroffen.
- Die **Binnenkonjunktur** – langjährige deutsche Schwachstelle – ist angesprungen. Vor allem bei Investitionen.
- Im Januar gab es 764.000 **Arbeitslose** weniger als vor einem Jahr.
- Das **Defizit** des Staatshaushalts wurde auf 1,7 % des BIP reduziert.

Auch wenn es bergauf geht: Die Bundesregierung ist entschlossen, den **Aufschwung für weitere Reformen zu nutzen.**

Ich nenne hier nur Stichworte:

- die Unternehmensteuerreform,
- die Erbschaftsteuerreform,
- die Reform des Niedriglohnsektors,
- die Reform der Pflegeversicherung,
- die Föderalismusreform II.

Aber auch viele unserer europäischen Nachbarn und Freunde sollten den Reformweg weitergehen.

Hier kann eine verbesserte Zusammenarbeit der Lissabon-Koordinatoren beim Vergleich guter Praktiken hilfreich sein.

Als Vorsitzender von 3 Ratsformationen und der Handelsminister liegt mir die

Verbesserung der europäischen Rahmenbedingungen besonders am Herzen.

Die EU muss in den Feldern Handlungsfähigkeit und **Tatkraft** beweisen, in denen sie Zuständigkeiten hat.

Erstens: Der Binnenmarkt muss endlich vollendet werden.

Das bringt nicht nur hunderttausende neue Jobs, sondern stärkt auch den Standort Europa.

Im Bereich des freien Warenverkehrs müssen wir Handelshemmnisse abbauen:

Bei nicht harmonisierten Produkten wollen wir die **gegenseitige Anerkennung** verbessern.

Es ist einfach nicht einzusehen, warum im 21. Jahrhundert Leitern, Gerüste oder Fahrräder noch immer nicht ohne Probleme in allen Mitgliedstaaten auf den Markt gebracht werden können.

Deshalb werde ich alles tun, um eine entsprechende Initiative der Kommission im Rat voranzutreiben.

Ein zweiter wesentlicher Mosaikstein zur Vollendung des Gemeinsamen Marktes ist die **Liberalisierung des Postsektors**.

Die wollen wir vorantreiben und bis 2009 abschließen.

Wir wollen außerdem noch in diesem Jahr die deutlich überhöhten **Roamingtarife** neu regeln.

Der **Binnenmarkt** muss auch noch **besser an die neuen globalen Herausforderungen angepasst** werden.

Von deutschen Unternehmen und Verbänden höre ich oft die **Klage, dass in Europa keine Wettbewerbsgleichheit herrscht.**

Denn nicht alle Mitgliedstaaten setzen Richtlinien fristgerecht und damit gleichzeitig in nationales Recht um.

Wir haben uns daher vorgenommen, das **Umsetzungsdefizit** von bisher 1,5 % auf 1 % **abzusenken**.

Zweitens: Wir wollen die **Rahmenbedingungen für Industrie und Dienstleister** in Europa verbessern.

Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen weiter zu stärken. Ich denke hier vor allem an die kleinen und mittleren Unternehmen.

Ein wichtiger Schwerpunkt hierbei ist der Abbau überflüssiger Bürokratiebelastungen.

Ludwig Erhard hat einmal gesagt – wenn auch in anderem Zusammenhang:

„Die Richtung ist klar, die wir einzuschlagen haben: die Befreiung von der staatlichen Befehlswirtschaft,

- die alle Menschen in das entwürdigende Joch einer alles überwuchernden Bürokratie zwingt,

- die jedes Verantwortungs- und Pflichtgefühl, aber auch jeden Leistungswillen abtöten

- und darum auch den frömmsten Staatsbürger zum Rebellen machen muss.“ Ende des Zitats.

Beim **Wettbewerbsfähigkeitsrat** am 19. Februar haben wir für einen ehrgeizigen Bürokratieabbau die Grundlage geschaffen.

Auf dem Frühjahrsgipfel am 8./9. März wollen wir darauf aufbauend ein umfassendes Aktionsprogramm zum Bürokratieabbau starten.

Zentrales Element ist ein **Abbauziel von 25% für Bürokratielasten aus EU-Recht**. Das bringt der Wirtschaft Milliardenentlastungen.

Präsident Barroso und Vizepräsident Verheugen haben hier unsere volle Unterstützung.

Wir dürfen auch bei der **Stärkung von Innovationen** nicht nachlassen.

Ein prominenter Baustein der Lissabon-Agenda ist deshalb das **3% Ziel bei Forschung und Entwicklung**.

Deutschland hat seine Anstrengungen verstärkt und wird bis 2009 **6 Mrd. Euro zusätzlich** investieren.

Aber auch die europäische Ebene muss den richtigen Rahmen setzen. Stichworte sind hier:

- die Förderung europäischer innovativer Standards in der Welt,
- eine Patentstrategie,

- und die Förderung von innovativen Leitmärkten.

Drittens: Die Wettbewerbsfähigkeit der EU auf Drittmärkten muss gestärkt werden.

Dazu gehört zwingend der erfolgreiche **Abschluss der Welthandelsrunde.**

Ein Scheitern der Verhandlungen würde die Grundfesten der multilateralen Handelsordnung treffen. Dabei würden alle verlieren.

Als Vorsitzender der EU-Handelsminister werde ich alles daran setzen, um zu einem erfolgreichen Verhandlungsabschluss beizutragen.

Ohne Zweifel stünde **Ludwig Erhard** auch heute an der Seite derjenigen, die **gegen Protektionismus und Abschottung und für freien Welthandel und Wettbewerb** streiten.

Zu seiner Überzeugung gehörte es von Beginn an, **nicht auf außenwirtschaftlichen Schutz zu setzen**, sondern auf offene Märkte.

Was in den Jahren des Wiederaufbaus für Deutschland richtig war, gilt auch heute für Europa:

Nur eine gesunde, offene und leistungsfähige Wirtschaft ist in der Lage, denen zu helfen, die auf Solidarität und Hilfe angewiesen sind.

Zu den zentralen Zukunftsfragen des 21. Jahrhunderts gehört zweifelsfrei die **Energiepolitik.**

Sie ist überragender **Schwerpunkt der deutschen Ratspräsidentschaft** und wird beim Frühjahrsgipfel im Zentrum stehen.

Eine sichere, preiswerte und umweltverträgliche Energieversorgung ist nicht nur für den Verbraucher wichtig.

Sie ist auch **von herausragender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft.**

Im Kreise der Energieminister haben wir am 15. Februar weit reichende Vorschläge für die künftige Energiepolitik gemacht.

Diese sind wichtige Grundlage für einen nach Prioritäten gestaffelten **Energie-Aktionsplan**, der auf dem **Frühjahrgipfel** beschlossen werden soll.

Was wollen wir erreichen?

Erstens: Wichtig ist, dass unsere **Energieversorgung** sicher ist.

Wenn wir die Beziehungen zu den wichtigen Produzentenländern verbessern wollen, dann muss Europa in der **Energieaußenpolitik mit einer Stimme** sprechen.

Wir brauchen vor allem eine intensivere Energiezusammenarbeit der **EU mit Russland**.

Ein **Nachfolgeabkommen** zum Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit Russland bleibt daher unverzichtbar.

Zweitens: Die Märkte für Strom und Gas müssen besser zu einem **europäischen Binnenmarkt** zusammenwachsen.

Eine wirksame **Trennung der Versorgung vom Betrieb der Strom- und Gasnetze** soll dabei zu mehr Wettbewerb und zu niedrigeren Preisen für die Energieverbraucher führen.

Die bestehenden Entflechtungsregelungen müssen vollständig umgesetzt werden.

Und wir wollen weitere Optionen für zusätzliche Maßnahmen durch die Kommission ausarbeiten lassen.

Auch hier befinden wir uns auf den Spuren von Ludwig Erhard – ich zitiere: „Unsere Wirtschaftspolitik dient dem Verbraucher, er allein ist Maßstab und Richter allen wirtschaftlichen Tuns.“

Drittens: Europa braucht mehr **erneuerbare Energien.**

Ihr kosteneffizienter Ausbau ist wichtig als ein Beitrag

- für einen verbesserten Klimaschutz
- und zur Verringerung unserer Abhängigkeit von Energielieferanten.

Die **Energieminister** haben daher vorgeschlagen, den **Anteil erneuerbarer Energien** am Primärenergieverbrauch bis 2020 auf **20%** zu erhöhen.

Viertens: Die **Energieeffizienz** in Europa muss signifikant verbessert werden.

Energiesparen

- macht uns unabhängiger,
- schützt die Umwelt
- und schont den Geldbeutel des Verbrauchers.

Orientieren werden wir uns dabei an dem von der Kommission geschätzten **Energieeinsparpotenzial von 20% bis 2020.**

Wir müssen zudem die Frage beantworten, wie wir den **Spagat** schaffen wollen:

- den Spagat zwischen **Klimaschutz** einerseits
- und der **Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit** unserer Unternehmen andererseits.

Die Einsicht, dass wir dem Klimawandel tatkräftig begegnen müssen, setzt sich auch bei der Industrie immer mehr durch.

So haben letzte Woche rund **100 internationale Konzerne** in einer Erklärung **konsequente Maßnahmen für den Klimaschutz gefordert.**

Sichere Energieversorgung, wettbewerbsfähige Energiekosten und ein wirksamer Klimaschutz müssen allerdings in ein **Gesamtkonzept** eingepasst werden.

Klimaschutz darf kein Alleingang der Gemeinschaft oder einzelner Länder sein.

Der Umweltrat hat in der letzten Woche beschlossen, dass die EU ihren **CO₂-Ausstoß** bis zum Jahr 2020 um **20%** mindert.

Falls die anderen Industrieländer mitziehen, können es sogar **30%** werden.

Außerdem müssen wir auch die **Schwellenländer** in eine ausgewogene Lastenverteilung mit einbeziehen.

Wir können es nicht hinnehmen, dass Unternehmen Produktions- und Arbeitsplätze in Länder verlagern, die sich dem Klimaschutz nicht verpflichtet fühlen.

Alle von mir skizzierten Vorhaben können wir nur gemeinsam verwirklichen.

Das **Motto der deutschen Ratspräsidentschaft** lautet deshalb zu Recht: **„Europa gelingt gemeinsam“**.

Wir müssen daher werben für ein Europa als unsere Chance und unsere Zukunft!

Für ein erfolgreiches Europa brauchen wir aber die Herzen der Menschen.

Auch in diesem Punkt ist Ludwig Erhard aktueller denn je – ich zitiere:

„(E)in Europa, das nicht die Freiheit oben ansetzt, sondern sie gängeln und bändigen möchte, (...) kann weder die Welt noch die europäischen Völker selbst bewegen.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich nun auf eine anregende Diskussion.